



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

V. Cap. Wider die Duell vnd sonderbare Kämpff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Vnd nach diesem allem vermeinen ihrer vil / wann man starck vnd Mann-
hafft sein wölle / müsse man an eines Christlichen Fürsten Hoff / wie ein junger
Kintz leben. Wo haben doch solche ihr Verinnfft vnd ihren Verstand?

Das V. Capitel.
Wider die Duell / vnd sonderbare
Kämpff.

Der falsche Ritter gabe vor / das / wann einer nach der jetzigen *Wider die*
Welt wölle starck seyn / müsse er mit Worten groß / mit *Frechheit im*
reden mit Gottslästeren / vnd mit frechem reuzigem bochen anderen *Reben / vnd*
überlästig seyn: Er müsse nur von Duellen / von Kauffhändlen / *die Duell.*
vom herauffordern / vnd von Absagbriefen reden / welche / die grosse

Ritterscharen der jetzigen Welt seynd. Nun wolan mein junger Ritter / wann
für diesen werde folgen / so werde ihr dann lernen schweren / vnd Gottsläste-
ren? Alhie sage ich nicht wie groß dieses Laster seye / noch wie hoch sträflich
war sein Zungen dardurch mache / wann er dise an die Sprach der Teufften
gehörnet: Sondern allein / das die jenige / so ihr Glori vnd Ruhm in den
Laster suchen / auch nicht allezeit darin die fürtrefflichste werden.

Alles was sie / in deme sie mit diesem schändlichen suchen vnd schweren
zu Hül gewinnen / hie zeitlich erhalten / ist / das sie die schöne Eigenschaften
eines Fürsten / eines Henden / vnd eines lasterhaffrigen Fuhrmanns / der mit
seinem Zug in einem Morast stecken bliben / erlangen.

Was die Duell betrifft / halte ich für gewiß / das / wann diser Gottlose
Ritter / welcher euch betrogen / die Wahrheit / die ihm seyn Gewissen einge-
hen / hätte wöllen reden / er bekennen müssen / das er solche vilmehr zu einem
Dochmamt der Zaghaftigkeit / als Zeichen der rechten wahren Stärke ver-
dient habe.

Die Welt ist nicht mehr also thorecht / das sie die Dapfferkeit von dem *Anfang der*
Wochen / Sclaven / vnd Trostbuden erlerne / welche die ersten gewesen / *Duellen.*
so dieses Weggen angefangen haben; Wie wolten solche auffrührische Ge-
sellen / so nichts / als schlagen / hawen / vnd rauffen in ihrem Mund süh-
ten / andere bereden / das sie starcke Männer seyen? Wir seynd nicht so gar
vonnusend / das vns unbekant seye / das die Herahafftig / vnd Dapfferkeit
nicht habe in guter Verständnuß mit der Dienstbar / vnd Zaghaftigkeit ge-
schickliche Gemüter / welche sich vnzahlbar viler spötelichen vnd tyranni-
schen Beslügen vmb ein wenig Rauchs vnderwerffen: Es seynd solche / die *Zaghaftige*
ihre Hosen vntwenden / denen bisweilen schwärz sallet auch *etc.*

ihre Hosen vntwenden / denen vornehmlich wäre Sommer vnd Winter andere
Ring



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ring an den Fingern zu haben/damit sie solche nach Enderung der Zeiten nicht verendern möchten. Sie fürchten sich vor den Laßsen eines Balckers/ und sie ein kleines Sieberlein schütret / schreyen sie als bald Geurio/ und lassen sich von die Kundsbeitern tractieren: Was kan in einem solchen für ein Stücken Dapfferkeit seyn? Wann man sie alle samenlich in einen Weßel zu Pulver solte zerstoßen und distillieren/ würde man gar hart ein halbes Damm darrechen rittrlichen Stärke darauß ziehen / aber wol etliche Pfund der Damm zweiffelung und Unsinnigkeit / welche in einem erzürnten Herzen vnder dem Schein der Tugend würen. Gott wolle es niemalen geschehen lassen / daß das Stroh für das Gold/ das Glas für einen Diamant/ und den Aßen für einen Menschen ansehen. Wir wissen auß Fürgebung der grossen Kriegesdrang daß die Stärke in der Erwägung des guten/ und in völliger Weberscheidung vnder vnordentlichen Anmutungen / als in ihrem natürlichen Elementen besteht.

Wann ich einen auß diesen Prachtshansen und ruser sibe/ der einem auß Forche einer Schand/ oder auß erbitigter Gall/ die ihne yemiger/ mit einem auß Duell hat/ achte ich es eben so vil/ als sehe ich einen erzürnten Sogghansman dem Spiegel rauffen.

Die Duell
kond der Be-
schneidung
ahems gleich

Solle Sichem darumb ein dapfferer Mann gewesen seyn / weil er auß Liebe der Prinz hatre lassen beschneiden? Was mich betrifft / habe ich für ein grosse Zaghaftigkeit / daß er ihne mit einem scharffen Messer weiden aller spöttlichsten Stid an seinem Leib / einer Yudin zu gefallen die Weesen zu lassen wegschneiden / welche hernach wol Ursach gehabt dieses schmachhafte Dypfer in ein Gelächter zuverkehren: Dieser ellende Duler vermercket durch dieses Mittel die Dinam zu bekommen/ sande aber entlich dar für Prolespernam / bildete ihne ein weltliche Ehr ein / die ihne vnder die Zahl der Starcken zu bringen / geriethe aber immittelst in einen jämmerlichen blutigen Tode/ welche die Seel und den Leib zumalen vmbes Leben brachre.

Dises ist je das ärmste Weesen/ wann einer ihnen uschawet / mühen ab ihrem müßiggängischen Spil vor lachen zerspringen/ der sonst in die Döglück zu bewainen kommen. Ich habe solche Leuth von dergleichen Wege hinweg gerissen/ welche vil verwirrer/ als ein verstricker Vogel/ und abfälliger/ als einer der vier Tag im Grab gelegen gewesen. Dese arme Leuth schreyen außbringen möchten / daß sie entlich einmal mit einandern geruffen hätten. Sie hatten sich hierin also zaghaft / ellendiglich / und verführerisch gehalten / daß ihre Laggeyen so etwas tölpischer / als sie waren/ solches hundertmal herzhaffter wurden gehen haben. Ist dises nicht eines Witzedens / und yemalen eines grossen Gelächters würdig? Nichts destoweniger güte man sich für einen Deckmantel der Dapfferkeit auß/ welche man je theur genug erkoufet. Wer dergleichen Thaten lobet / und sagt / daß an diesem oder jenem

ein schlar Sereit seye fürübergangen / beyde Parthejen seyen gar wol ent-
schlossen gewesen / der ist ein blutdürstiger Mensch, diesem solle gnug seyn / daß
er ihm seinen groben Verstand zuerkennen gibe / in deme er also ungeschickt
von der Stärke verhetzet / und solte nicht mit seiner vergiffenen Zungen / solche
hochschädliche Tragoedi vnd Schawspil mehrers anzünden. Ihre zitterende
Dorzen waren vil zu zaghaft der gleichen vnfümige That unvollenden / wann
nicht solche Anhänger vnd Zuschauer hierin des Teuffels statt thäten vertreten.

Wallecht werde jhr mir sagen / jhr kenne Leuth / welche mit einander ein
Duell gehalten haben / so nichts desto weniger daffere vnd mannhaffte Män-
ner im Kriegswesen seyen. Difes stehe ich mit in Abred / daß ein dafferer Mann
sich nicht auch in ein Duell begeben könne: Das laugne ich aber / daß er des-
halb allein ein dafferer vnd starker Mann seye / weiln er ein Duell ge-
han. David ware ein Ehebrecher / vnd ist Heilig worden; Aber nicht darumb
daß er ein Ehebrecher gewesen. Eben also wird einer niemalen den Namen der
Ehrcke bey rechte verständigen Leuthen darumb erlangen / daß er ein Laster
begangen; Dann wann dise Duellen allezeit ein vnfählbares Kennzeichen der
Ehrcke vnd Daffereit seynd / warumb hat man Leuth gefunden / welche sich
heuschjnsfordern zum überlästigten erzeiget / zu erscheinen die eyfferigste ge-
wehne eigeninnigste vnd harnackigste sich dar ein zu wagen / da sie hingegen in
Kriegswesen / in deme sie die wahre Stärke im Dienst ihres Fürsten hätten
solten erzeigen / sie in schlechten Gelegenheiten sich also vast auff die Fluchte be-
geben / als sie durch zweyfündige Wälder über Stauden vnd Stäck Spö-
renreich darvon Postiert / niemalen einigen Daum hätten angesehen / der
nach war ihnen zuflüchten. Es ist vnnehmlich solche namhaft sum-
achen / allezeit seynd sie in den Historien der jetzigen Zeiten mir gar zu wol be-
kant / vnd nach allem dem darfften etliche die Daffereit diser schönen Fechter
hochachten?

Der mehrere Theil derjenigen / welche sich hitzig in solchen Barbarischen
Thaten erzeigen seynd denen vom Teuffel besessen Leuthen ganz gleich. Man
verwunderet sich / daß ein kleine schwache Person also stark wird / daß biswei-
len zwanzig Männer solche nicht halten mögen: Wohero hat sie diese Stärke
bekommen dann allein von dem Teuffel / den sie bey jhro im Leib hat? Gleicher-
maßen geschicht es / daß vilmalen einen jungen Herrn oder Edelmann weder
Vater noch Mutter / weder Ehefraw noch Kinder / weder Verwandte noch
Bedante von solcher vnfümigen That abhalten mögen / dise alle sampt seiner
Reputation, Eyr / Haab vnd Güter / den Sakungen seines Fürsten oder sei-
ner Obrigkeit sezer er besetz / vnd lauffet mit offnen Augen der Höl zu / wel-
ches er ohne zweiffel von sich selbst nicht thun würde / wann jhne nicht ein
schwarzer Christ auß der Höl bey der Hand in dises äufferste Ellend ziehen wur-
de? Ein solcher thut bisweilen vmb einen fremmen Trut / vmb ein vnbesunnes

Duellanten
seynd den be-
sesnen Leuten
gleich.

W

Wort

Wort / vnd vmb ein niderische Einbildung / was er weder Gott / noch sein Fürsten / weder seiner Obrigkeit / noch dem Vaterland / ja der ganzen Welt zu Ehren vnd gefallen nicht thäte: Gibt aber beynebens gnugsam zu verstehen das er weder hoch- noch wolgeboren seye / vnd kein Quintkun der wahren innerlichen Stärcke an ihme habe.

So ist auch der / so dem anderen in dem Duell secundiret vnd kein Jahr besser / weilen er alles / was ihme in dieser Welt das liebste ist / vnd in der weltlichen hoffet beyseits sezet / sich in ein Augenscheinliche Gefahr des Todes einer Mordthat begibt / vnd zwar eines solchen Menschens / den er selbst niemalen gesehen noch gekennet: wie wolte er dieses alles thun / wann er nicht dem Teuffel besessen wäre? Vnd nach allem deme pflügen etliche solche unwürdige Gesellen zu loben; Warumb loben sie die Gebärden / daß wir zu loben der besessenen Leuten auch nicht?

Nun sagt mir ein edler Ritter / ich fange ihne hierzu an zuereden / thut nun mehr ein Feind dieses Geschlechtes Cadmi, so auß den Zähnen einer Schlange herfür geprosset / er könne auch nicht gedencken / daß solch ein böser Mensch zu jener Zeit mit allen ihren Lad- vnd Absagbriefen etwas Stärcke an sich haben: Doch möchte er beynebens wol wissen / wie ihme alsdann zu thun / wann ein dapperer Ritter von dergleichen Gesellen in einen solchen Kampf herausgeforderet werde / ob man ihne solle aufschlagen? Es ist nitwenig ein großer Vnderscheid zwischen den Duellen / theils wegen der Ursache / darinnen sie geschehen / theils wegen der Weis vnd Form / mit welcher sie gehalten werden. Wann sich ein edler Ritter in einen sonderbaren Kampf begeben / so thut er solches wie David / der in Angesicht des ganzen Krieges vnd mit Verwilligung des Königs Sauls wider den Goliath gekämpft / hat sich hin den guten Namen der Catholischen Religion zuverschreiben / einen solchen Krieg ein Ende zumachen / oder sonst ein Blutbad zu vermeiden / dann dieses ein gloriwürdige vnd adeliche That ist. Wann er aber dieses einem andern ein eydele Einbildung / vmb ein schlechtes Wort / vmb ein vermaßenes Ehr / vmb einen hochtraagen Anblick / vmb einen krummen Tritt / vnd ein unmensche leichtfertige Weibsperson thut / kan er nicht entschuldigen werden. Dann wann er mir sagt / sein Ehr seye ihme lieber / als das Leben / ja als das Leben selbst / derohalben wie das Gefas der Mutter lasse / daß einer sein Haab vnd Gut / seinen Leib mit dem Schwert wider einen Dieb vnd Mörder / den man anderst nicht straffen kan / beschütze / so habe er / gleiches Recht sein Ehr / welche ihne eben so lieb / als sein Leben / appal ist / zu beschützen. So antworte ich daß / wann er also auß offener Strassen von einem mit dem Wehr angegriffen / herausgeforderet / vnd geschlagen wird / er nicht schuldig seye mit einer Duche zu werden. Ich sage noch mehr / wann die rechte Ehr in Abschlagung einer Dufferung

fehlt aus Schaden leyden / so wäre derjenige / so ein Duell annimmt / in dem
Beruff menschlichen. Von weime sollen wir aber diese Warnung vnd
Rath der rechten wahren Ehr hernemen? Von etlichen jungen/wilden/
vnd groben Leuthen / die keinen Verstand / die sich ihren vnrordenlichen An-
mahnungen verkaufft / vnd der Klugheit auff Ewig abgefagt haben? Dieses
wären wol schöne Lehrer / welchen man den Preis vnd Werth der allerhöch-
sten Sach auf der Welt / nemlich der wahren Ehr solte zuschätzen / anvertrauen.

Warumb suchen wir dieses nicht vilmehr in den Sazungen der Kirchen
vnd Sprüchen der Rechtsgelehrten. Dese Leuth / sagen sie / halten wir hierzu
als welche mit den Waffen nichts zuschaffen haben / für vntauglich: So lasse
vns dann dieses bey den Soldaten suchen. Ware jemalen ein dapperer Ritter/
als der verstorbene König Heinrichus der vierte glorwürdiger Gedächtnis? Ge-
heimlich wäre je ein Fürst / so in Kriegszügen besser erfahren / vnd meh-
ters Blick gehabt / als der jetzt Regierende Ludovicus der dreyzehende? Wei-
ten man dise durch ihre Edict vnd Sazungen die Duellen verbieten / vnd so
viele junge / welche heraufffordern / als die / so die heraufforderung anein-
man / auff das schärfste straffen / was bedürffen wir eines anderen Spruchs
vnd Rathes / warin die wahre Ehr bestehe / zuerkennen?

Et werden aber widerumb vor / vnd sagen: Die Könige vnd hohe Obrig-
keiten vnacht ihrer Sazungen haissen es gut vnd loben diejenige / welche in
solchen Zügel sich herrhaftig erzeigt haben.

Wer ist derjenige / der ihnen dieses döesse zumessen. Wer ist der ihnen vn-
der das Beilich döesse sagen / das sie durch ihre particular vnd sonderbare Br-
eue ihren eignen Sazungen widersprechen? Wer sühret nicht / das solches allein
vndenjenigen vorgerendet werde / welche ihrer falschen Freiheit einen Deck-
mantel suchen? Warumb wolte ein König oder Fürst / der solche von der Ver-
nunft angezeigte mit Verstand erwogne / auff die Gerechtigkeit sturende / vnd
vun der Gerechtigkeit herfließende Edict vnd Sazungen öffentlich hat lassen
ausgehen / solches reden / oder geredet haben? Warumb sollen wir den Preis vnd
Werth der Ehr erlernen / vñ vernemen / was eines Fürsten Will vnd Meinung
sey / als in denjenigen Gesetzen / welche er auff alle Nachtkömmling / ihnen zu ei-
nem ewigen Angedencken / gerichtet hat? Derohalben bitte ich alle diejenige / so
sich auff solche jaghafte Streit / vnd verdamliche Mordthaten begeben / sie
wollen vns Gottes Willen darvon abstecken / vnd gänzlich darsür halten / das
solche ferner von niemand andern / als von verwägnet vnehrlichen Leuthen /
vnd rechten Nachtrappen gesehen werden. Als ein türckischer Balla vernom-
men / das ein Hauptmann seiner Nation einen seiner Mitgesellen in ein Duell
herauffforderet / sagte er: Seynd das keine Christen mehr zu schlach-
ten nöthig? Eben also haben wir gungsame Ursach zu sagen: Seynd
das keine Saracenen / keine Mohren keine Türcken / vnd keine andere

Ungläubige mehr überig / daß wir uns der Waffen wider uns selbsten gebrauchen?

Das VI. Capitel.

Wider das böse Leben / vnd übel Verhalten der Soldaten.

Witers hat euch Rabaces der Ritter vnderwisen / daß ihr euch in Zeit des Kriegs vnder der Armada wie ein junger Tauffel halten / anders nichts / als Feilr vnd Blut außspreyen / vor euch den Erörwort schicken / vnd nach euch die Verwüßungen hundertfachen. Difes ist je ein Barbarische vnd vnmensliche Lehr: Da man ein Soldat / weilen er einen Degen an der Seiten tragt / ein Her vnd Wirt des Lebens vnd des Bluts der Menschen wäre? Dafi Eysen hat man den auß der Erden wider die wilde Thier / oder diejenige Menschen / so argen die dise feynd / herauf gegraben: Immittelst aber gebraucher sich ein solcher die vnschuldige Bauren zu peinigen / die er mit diesem vilmehr über beschürken. Es ist je ein seltsame Sach / daß die Menschen / so allein den Menschen zu einem Behülff / vnd die Schwache zubeschirmen erschaffen / so vil tages vil schädlicher / als die Wölff / Schlangen / Wasserthier / Pest vnd der Huniger selbst feynd. Difes ist / was das Kriegsvolk / die vnmustliche vnd notwendige Übung / verhasit macht: Difes ist / was die Häupter der jenigen grossen Herrn / so der gleichen Thaten zuschaffen / vnd Keich des Zorn Gottes / mit Vermut / Gallen / vnd Tractengift vermehren aufgestet.

Die Häher der armen Tagelöhner / der Witwen vnd Waisen / verorbten / so sich Freund nennen / also übel tractiert werden / daß solche Beauftragten auch den Saracenern vnd Mohren zuvil wären / die steigen ohne wider den Ehrgeiz zuerfüllen / ihre Begirben zuerfüllen / vnd im tracten vnd wischen / burgerliche / fräventliche / vnd vngerechte Krieg anrichten / aber sich vmb diejenige Vnordnungen / so gewontlich auß solchen beschickten vnd tödtlichen Rathschlägen hernühren im wenigsten nicht bedüncken. Wie erschredlich ist dasjenige Wort / auß welches in einem Augenblick mehr dann hundert tausent Schwerter außguckert werden / so keine Augen haben / sehen wen sie treffen / noch einuge Hand habe / mit welcher man sie mag angreifen / wann sie einmal angefangen zu wüten! Wie wolte ein Mensch / der ein Leben hat / so vil Todtschlag / so vil Gewaltthätigkeiten / vnd so vil Raub / daß durch ein muthwilliges Kriegsvolk geschicht / mögen aufhören?